

Ungeliebtes Kind: Das QS-Handbuch im V-Modell XT Jan Friedrich

In einem Projekt nach V-Modell XT dürfen vier Produkte nicht fehlen: das Projekthandbuch, der Projektplan, die Produktbibliothek und das QS-Handbuch. Die Projektmitarbeiter erkennen den Sinn der ersten drei meist sofort und beleben die abstrakt beschriebenen Produkte mit konkreten Inhalten – nicht so beim QS-Handbuch.

Die Gründe liegen im V-Modell selbst: Die Aktivitäts- und die Produktbeschreibung zum QS-Handbuch widersprechen sich hier und da, sind teilweise unerfüllbar, enthalten auch für QS-Experten ungewohnte Begriffe und sind an manchen Stellen einfach falsch. Dem QS-Verantwortlichen nützt an dieser Stelle eine reine Auflistung der Fehler im V-Modell allerdings nichts: Er will anschauliche Hilfe bei der Erarbeitung eines QS-Handbuchs.

Um ein QS-Handbuch zu erstellen, muss sich der QS-Verantwortliche zunächst seiner Rolle im Projekt klar sein: Er ist gleichzeitig „Gegenspieler“ und Helfer des Projektleiters. Er achtet darauf, dass nicht nur die (meist harten) Termin-, Kosten- und Ergebnisziele, sondern auch die (oftmals eher weichen) Qualitätsziele im Auge behalten werden. Diese Qualitätsziele leiten sich ab aus der vorgegebenen Qualitätspolitik der Organisation (bzw. einem organisationsweiten Qualitätsmanagement-Handbuch), den Projektzielen, der eigenen Erfahrung sowie den Wünschen und vertraglichen Vorgaben des Auftraggebers. Der QS-Verantwortliche sichtet diese Quellen, fasst ihre Inhalte zusammen, interpretiert sie anhand des Projekts und veranschaulicht sie den anderen Projektmitarbeitern. Die Niederschrift dieses Vorgangs ist gleichzeitig das erste Kapitel des QS-Handbuchs.

Bei Qualitätszielen kann es sich um sehr allgemeine Qualitätsmanagement-Grundsätze wie Kundenorientierung, ständige Verbesserung oder Einbeziehung der beteiligten Personen handeln; aber auch um konkretere Ziele wie hohe Anforderungsstabilität und weitreichende Testüberdeckung. Qualitätsziele im QS-Handbuch können in der Form „Das Projekt hat hohe Qualität, wenn...“ verfasst werden. Nicht ins QS-Handbuch gehören dagegen die Qualitätseigenschaften des zu entwickelnden Systems wie beispielsweise Ausfallsicherheit, Erweiterbarkeit, Performanz und Wartbarkeit. Diese sind im Lasten- und im Pflichtenheft beschrieben und können in der Form „Das System hat hohe Qualität, wenn...“ verfasst werden.

Wer weiß, wohin er möchte, kann dann auch entscheiden welchen Weg er geht: Nach der Festlegung der Qualitätsziele erarbeitet der QS-Verantwortliche daher konkrete Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen. Konstruktive Maßnahmen sollen die Qualität von Ergebnissen während der Erarbeitung positiv beeinflussen und umfassen beispielsweise die Verwendung von Checklisten, Vorgehensmodellen, Templates oder Code-Generatoren. Aber auch externe Beratung kann als konstruktive Maßnahme gesehen werden. Analytische

Maßnahmen bestimmen dagegen die Qualität nach der Fertigstellung von Produkten. Dies erfolgt zum Beispiel durch Review oder Testen. Die Maßnahmen schreibt der QS-Verantwortliche im Kapitel Organisation und Vorgaben zur Qualitätssicherung nieder. In diesem Kapitel de-

finiert er zusätzlich auch, wann QS-Berichte zu erstellen sind, ob im Projekt eine Nachweisakte zu führen ist und welche Nachweise (z.B. TÜV-Zertifikate) diese enthalten muss.

Mit der Festlegung der zu prüfenden Produkte und Prozesse bestimmt der QS-Verantwortliche, welche (Zwischen-) Ergebnisse und Tätigkeiten während des Projekts mit einer Prüfspezifikation und einem Prüfprotokoll untersucht werden sollen. Durch diese Festlegungen ergibt sich fast unmittelbar der erwartete Aufwand für die analytische Qualitätssicherung im Projekt. Die Kunst ist hier, die für den Projekterfolg wirklich wichtigen Produkte herauszufinden und im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets zu prüfen. Die Vorgaben des V-Modell XT an dieser Stelle sind utopisch: danach müssten alle in Entscheidungspunkten vorzulegenden Produkte mittels Prüfspezifikation und Prüfprotokoll geprüft werden – bei mittelgroßen Projekten wäre man da sehr schnell bei 100 einzelnen Prüfungen angelangt.

Auf Auftragnehmer-Seite legt der QS-Verantwortliche im QS-Handbuch auch fest, wie Fertigprodukte vor ihrer Verwendung und Liefergegenstände vor ihrer Übergabe an den Auftraggeber geprüft werden. Der QS-Verantwortliche auf Auftraggeber-Seite bestimmt bereits in seinem eigenen QS-Handbuch, was er von der Qualitätssicherung auf Auftragnehmerseite erwartet. Das V-Modell XT sieht diese Vorgaben als Anhang zur später veröffentlichten Ausschreibung: Die Bieter gestalten die Vorgaben dann aus und machen sie zum Bestandteil ihrer Angebote.

Das „ungeliebte Kind“ enthält also durchaus wertvolle und sinnvolle Inhalte, die die Qualitätssicherung in V-Modell-Projekten unterstützen, auch wenn das V-Modell ausgerechnet beim Thema QS-Handbuch keine gute Qualität besitzt.



Jan Friedrich

Der Autor

Jan Friedrich ist IT-Berater bei der 4Soft GmbH. Er ist einer der Autoren des V-Modell XT und arbeitet seit 2003 im V-Modell-Entwicklungsteam mit. Er hat das Vorgehensmodell bereits in zahlreichen Projekten angewandt und angepasst.